

# Landschaftsqualitätsprojekt Leimental-Dorneckberg

## Schlussbericht



## Impressum

**Jennifer Jauch**

Amt für Landwirtschaft  
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft  
Hauptgasse 72  
4509 Solothurn  
Tel. 032 627 63 28  
Email: [jennifer.jauch@vd.so.ch](mailto:jennifer.jauch@vd.so.ch)

**Norbert Emch**

Amt für Landwirtschaft  
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft  
Hauptgasse 72  
4509 Solothurn  
Tel. 032 627 25 04  
Email: [norbert.emch@vd.so.ch](mailto:norbert.emch@vd.so.ch)

### Fachliche Unterstützung

**Severin Dietschi**

**Elias Zwimpfer**  
Agrofutura AG

Schöngrund 26  
6343 Rotkreuz

Projektträgerschaft übergeordnetes Gremium der drei regionalen Vernetzungsträgerschaften und der beiden landwirtschaftlichen Bezirksvereine (Details gemäss Kapitel 2)

# Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund .....	3
2. Projektbeschreibung .....	4
3. Datenerhebung .....	5
4. Analyse der Massnahmenumsetzung .....	6
5. Analyse der Beteiligung .....	10
5.1 Projektbeteiligung .....	10
5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen .....	11
5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts .....	12
6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung .....	12
6.1 Vorgehen und Methodik .....	12
6.2 Wirkung der Massnahmen .....	12
7. Erfahrungen .....	17
7.1 Stärken .....	18
7.2 Schwächen .....	18
7.3 Chancen .....	19
7.4 Gefahren .....	19
8. Fazit .....	19

## 1. Hintergrund

Durch die Einführung der Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) mit der Agrarpolitik 2014-2017 werden Landwirte und Landwirtinnen in ihrer Arbeit für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaften gefördert. Die Unterstützung dient der regionalen Vielfalt landschaftlicher Besonderheiten und soll die Attraktivität der Regionen fördern.

Im Kanton Solothurn decken fünf Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) das gesamte Kantonsgebiet ab (Abbildung 1). Im achten Projektjahr endet die erste Projektperiode und eine Evaluierung der umgesetzten Massnahmen findet statt. Der vorliegende Schlussbericht enthält die Auswertungen der quantitativen und qualitativen Zielsetzungen und zeigt die Wirkung der einzelnen Massnahmen im LQP Leimental-Dorneckberg auf.

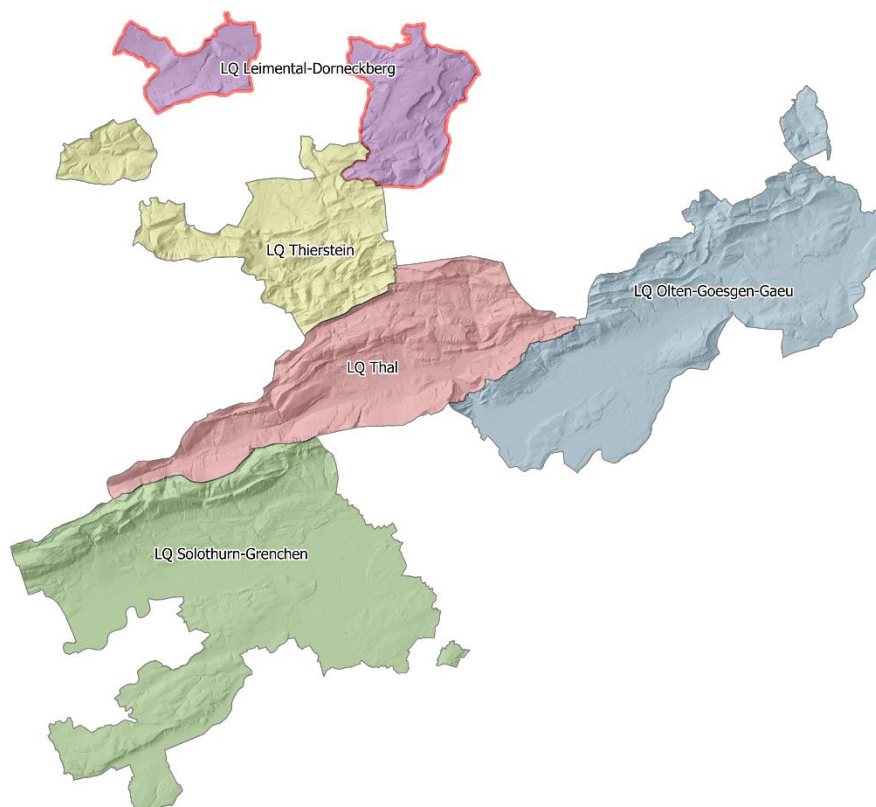


Abbildung 1: LQP Kanton Solothurn. Rot umrandet: LQP Leimental-Dorneckberg.

## 2. Projektbeschreibung

Das LQP Leimental-Dorneckberg startete im Jahr 2014 und umfasst den Bezirk Dorneck. Das Projekt wurde durch Akteure der Vernetzungsprojekte Witterswil-Bättwil, Metzerlen-Mariastein, Hofstetten-Flüh und der landwirtschaftlichen Bezirksvereine Leimental und Dorneckberg initiiert. Die Trägerschaft bildet ein übergeordnetes Gremium der drei Vernetzungsträgerschaften und der beiden landwirtschaftlichen Bezirksvereine. Die Trägerschaft des Vernetzungsprojekts Dorneckberg hat ihre Mitgliedschaft am LQP 2015 formalisiert.

Das Projektgebiet kann grob in zwei Regionen unterteilt werden: Leimental und Dorneckberg. Die nördlichen Gemeinden von Leimental gehören der oberrheinischen Tiefebene an, während der Rest zum *Faltenjura* gehört. Der Dorneckberg wird grösstenteils dem *Tafeljura* zugeschrieben, der südlichste Teil gehört noch zum *Faltenjura* und der nordwestlichste Teil zur *oberrheinischen Tiefebene* (Abbildung 2).

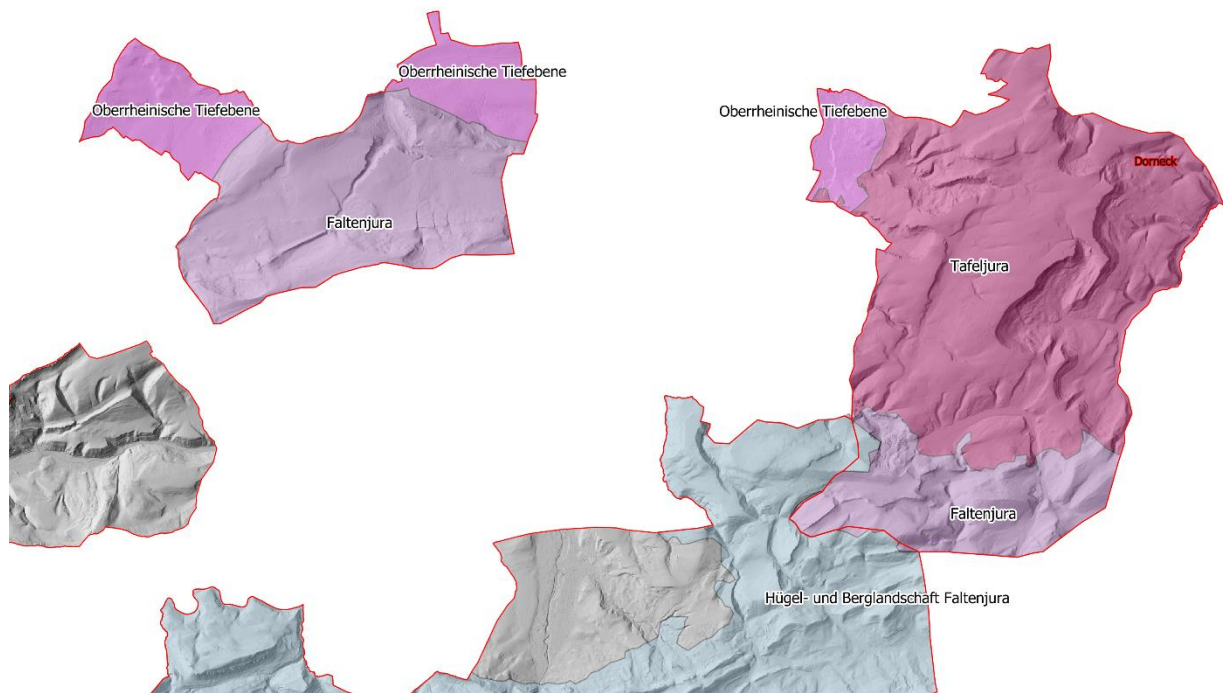


Abbildung 2: Landschaftseinheiten LQP Leimental-Dorneckberg und Bezirksgrenzen (rot).

Für jede der zwei Landschaftseinheiten wurden individuelle Zielsetzungen zu Projektbeginn definiert<sup>1</sup>:

### **Oberrheinische Tiefebene**

*nördliche Gemeinden vom Leimental und nordwestlicher Teil von Dornach*

#### Ziel:

- Nutzungsmosaik zwischen Acker-, Obst- und Futterbau erhalten und fördern
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern



Quelle: R. Eichenberger

<sup>1</sup> Landschaftsqualitätsprojekt Region Leimental-Dorneckberg Bericht, Rev. 22. August 2016.

### Faltenjura

südliche Gemeinden vom Leimental und südlicher Teil von Dorneckberg

#### Ziel:

- Nutzungsmosaik zwischen Acker-, Obst- und Futterbau erhalten und fördern
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern
- Artenreiche, regionstypische Heumatten und Weiden erhalten
- Böschungen und Geländekanten pflegen und aufwerten



Quelle: R. Eichenberger

### Tafeljura

Grossteil von Dorneckberg

#### Ziel:

- Nutzungsmosaik zwischen Acker-, Obst- und Futterbau erhalten und fördern
- Artenreiche, regionstypische Heumatten und Weiden erhalten
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt erhalten
- Böschungen und Geländekanten pflegen und aufwerten
- Kulturelles Erbe erhalten



## 3. Datenerhebung

Für die Auswertung des LQP Leimental-Dorneckberg wurden verschiedene Daten erhoben und ausgewertet:

### Agrardatenbank GELAN

Die am Projekt beteiligten Betriebe haben jährlich die umgesetzten Massnahmen in der Agrardatenbank GELAN erfasst. Es liegen über die gesamte Projektdauer Daten zur Projektbeteiligung, den umgesetzten Flächen und angemeldeten Strukturen vor. Je nach Massnahme wurden die Daten pro Betrieb oder pro Bewirtschaftungseinheit erhoben. Die Datenauswertung wird für die Analyse der Massnahmenumsetzung (Kapitel 4) und die Projektbeteiligung (Kapitel 5.1) verwendet.

### Evaluation Landschaftsqualitätsbeiträge Schlussbericht (Auftraggeber BLW)

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat 2016 eine schweizweite Evaluation der Landschaftsqualitätsbeiträge durchgeführt<sup>2</sup>. Zu dieser Evaluation gehörten auch Fallstudien zur Wirkung der Massnahmen auf die Landschaft, wobei eine dieser Fallstudien im LQP Leimental-Dorneckberg durchgeführt wurde. Diese Ergebnisse fliessen mit in die Auswertungen dieses Schlussberichts mit ein (Kapitel 6) (gemäss Mail 19.5.2021 von M. Raemy, BLW).

Da diese Fallstudie nur in einem der fünf LQP im Kanton durchgeführt wurde, wurden in den anderen vier LQP Landschaftstage durchgeführt, an denen die Wirkung der Massnahmen auf die Landschaft und die Gründe für die Wahl der Massnahmen aufgenommen wurden. Die Ergebnisse aus diesen Umfragen fliessen ebenfalls in den vorliegenden Schlussbericht ein (Kapitel 5.2 und 7).

<sup>2</sup> Urs Steiger, Stefan Lüthi, Hans-Michael Schmitt, Winu Schüpbach (2016): Evaluation Landschaftsqualitätsbeiträge, Modul C: Fallstudien. Auftraggeber: Bundesamt für Landwirtschaft (BLW).

## 4. Analyse der Massnahmenumsetzung

Der Massnahmenkatalog umfasst insgesamt 22 Massnahmen aus den Kategorien Ackerbau, Grünland/Kunstpflanzbau und Gehölze, Obst- und Strukturelemente (Anhang 1). Zu Projektbeginn wurden für jede Massnahme Umsetzungsziele (Fläche oder Anteil Betriebe) festgelegt<sup>3</sup>, die nun anhand der Daten aus der Agrardatenbank GELAN analysiert wurden. Dabei wurden die Daten zu Projektbeginn bzw. zur Massnahmeneinführung und die Daten aus dem Jahr 2020 gegenübergestellt und mit den Umsetzungszielen verglichen. Daten aus dem Jahr 2021 liegen aktuell nur provisorisch vor und werden deshalb hier nicht aufgelistet. Wurden die Umsetzungsziele nicht erreicht, sind mögliche Begründungen beschrieben.

### Kategorie Ackerbau

Tabelle 1: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
<b>Vielfältige Fruchtfolge</b> flexibel Betrieb	Leimental: 30% der Bewirtschafter Dorneckberg: 20% der Bewirtschafter Metzerlen-Hofstetten: 30% der Bewirtschafter	234 ha 8 Betriebe  (Massnahme in allen LE zugelassen ⇒ Auswertung über alle LE)	484 ha 19 Betriebe ⇒ <b>19 % der Bewirtschafter</b>
<i>Begründung:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Im Gebiet Dorneck werden potenzielle Ackerflächen für Futterbau genutzt (bei Grünlandbetrieben insbesondere Mais) ⇒ zusätzliche Unterteilung von Flächen nicht erwünscht</li> <li>– Leimental und Metzerlen / Hofstetten hätten die Ziele evt. erreicht (siehe räumliche Verteilung Abbildung 3)</li> </ul>			
<b>Getreidevielfalt</b> flexibel Betrieb	10% der offenen Ackerfläche	14 Betriebe 158 ha	20 Betriebe 219 ha ⇒ <b>28 % der offenen Ackerfläche</b>
<b>Einzigartige Kulturen</b> flexibel Betrieb	25 ha	1 Betriebe (2014 und 2015)	-
<i>Begründung:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Spezialkulturen wenig verbreitet</li> <li>– Für den Einstieg ist grosses Wissen nötig; erhöhtes Risiko eingehen</li> <li>– Aufbereitungsanlagen und Absatzkanäle kaum vorhanden</li> </ul>			
<b>Blühende Kulturen</b> flexibel Betrieb	80 ha	185 ha	<b>153 ha</b>
<b>Blühende Zwischenkulturen</b> flexibel Betrieb	80 ha	70 ha	<b>59 ha</b> 106 ha (2018)
<i>Begründung:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Region insgesamt eher futterbaulastig</li> <li>– Rückgang seit 2018 mit Beginn des Ressourcenprogramms Humus: Dort werden auch Zwischenkulturen gefördert, Doppelzahlungen sind nicht erlaubt. Betriebe sollten eigentlich in beiden Programmen die Massnahmen anmelden ⇒ volle Beitragszahlungen im LQP und Restbeitrag im Humusprogramm (angepasst durch ALW). Evt. für Betriebsleitende nicht verständlich und/oder schlechte kommuniziert.</li> </ul>			
<b>Blühende Ackerbegleitflora</b> flexibel Bewirtschaftungseinheit	5 ha	nur 2018: 1.5 h	-
<i>Begründung:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>– sehr hohe Anforderungen in der Praxis ⇒ wird oft nur von Bewirtschaftern mit Ackerschonstreifen angemeldet</li> </ul>			

<sup>3</sup> Landschaftsqualitätsprojekt Region Leimental-Dorneckberg Bericht, Rev. 22. August 2016.

In der Kategorie Ackerbau wurden bei zwei von fünf Massnahmen die Umsetzungsziele erreicht (Tabelle 1). Die *Getreidevielfalt* und die *blühenden Kulturen* werden v.a. im Leimental angebaut (Abbildung 3). Dort gibt es vorwiegend gemischte Betriebe, die auch einige Ackerkulturen anbauen. Einige Flächen der *Getreidevielfalt* liegen auch im Tafeljura bei den Gemeinden Gempfen und Hochwald, jedoch befinden sich im Dorneckberg eher Grünlandbetriebe.

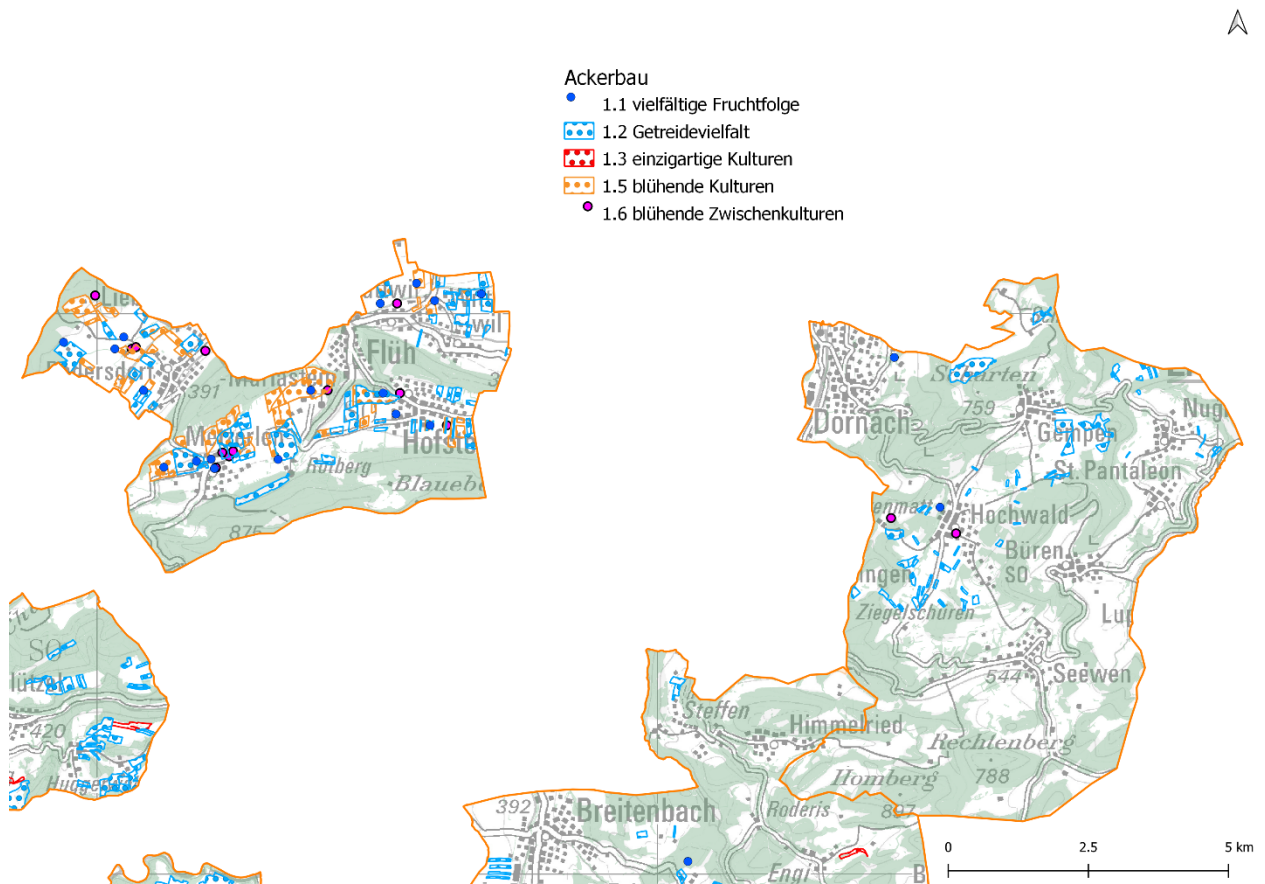


Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau, Stand 2020.

### Kategorie Grünland / Kunstfutterbau

Tabelle 2: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
<b>Einsaaten im Futterbau</b> <i>flexibel</i> Bewirtschaftungseinheit	2 ha	4.5 ha (2014 und 2015)	-
<b>Strukturreiche Weide</b> <i>konstant</i> Bewirtschaftungseinheit	Erhalt und Pflege	23 ha	<b>58 ha</b>
<b>Vielfältiger Futterbau</b> <i>konstant</i> Betrieb	50% der Bewirtschafter mit 3 oder mehr Futterbautypen, 5% der Bewirtschafter mit Erhöhung von 2 auf 3 Futterbautypen	45 Betriebe	46 Betriebe ⇒ <b>47 % der Bewirtschafter</b>



<b>Vielfältige Kunstwiesen</b> <i>konstant Betrieb</i>	50% der Bewirtschafter mit 2 Kunstwiesentypen (Oberrheinische Tiefenebene) Evt. später 5% der Betriebe mit einer Erhöhung von 2 auf 3 Kunstwiesentypen	2 KW-Typen: 8 Betriebe, 49 ha  3 KW-Typen: 6 Betriebe, 56 ha (2015)	2 KW-Typen: 18 Betriebe, 145 ha ⇒ <b>18 % der Bewirtschafter</b> 3 KW-Typen: 5 Betriebe, 47 ha ⇒ <b>5 % der Bewirtschafter</b>
(Auswertung über alle LE)			
<b>Begründung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– zu grosse Einschränkungen, da konstante Massnahme</li> <li>– nicht alle Kunstwiesentypen sind standortgerecht (z.B. Luzerne)</li> <li>– teilweise schlechte Akzeptanz (Luzerne und Mattenklees lassen sich nicht so gut konservieren und sind daher weniger flexibel in der Nutzung)</li> </ul>			
<b>Neuansaat / Einsaat extensiv genutzte Wiese</b> <i>flexibel Bewirtschaftungseinheit</i>	Aufwertung von 1 % der bestehenden Flächen extensiv genutzter Wiese	-	<b>2.3 ha</b> ⇒ <b>0.4 % der bestehenden Wiesen</b>
<b>Begründung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>– späte Einführung der Massnahme, daher evt. bei Bewirtschaftern nicht so bekannt</li> <li>– viele bestehende Wiesen haben bereits Qualitätsstufe II</li> <li>– im Gebiet eher flachgründige Böden, die nach Extensivierung rasch gute Artenvielfalt aufweisen</li> </ul>			

In der Kategorie Grünland und Kunstfutterbau wurden die Umsetzungsziele bei den *struktureichen Weiden* deutlich überschritten (Tabelle 2). Diese sind vor allem im Tafel- und Faltenjura des Dorneckbergs zu finden, wo es viele Grünlandbetriebe gibt (Abbildung 4). Fast die Hälfte aller Betriebe hat zudem einen vielfältigen Futterbau. Diese sind über den gesamten Perimeter verteilt.

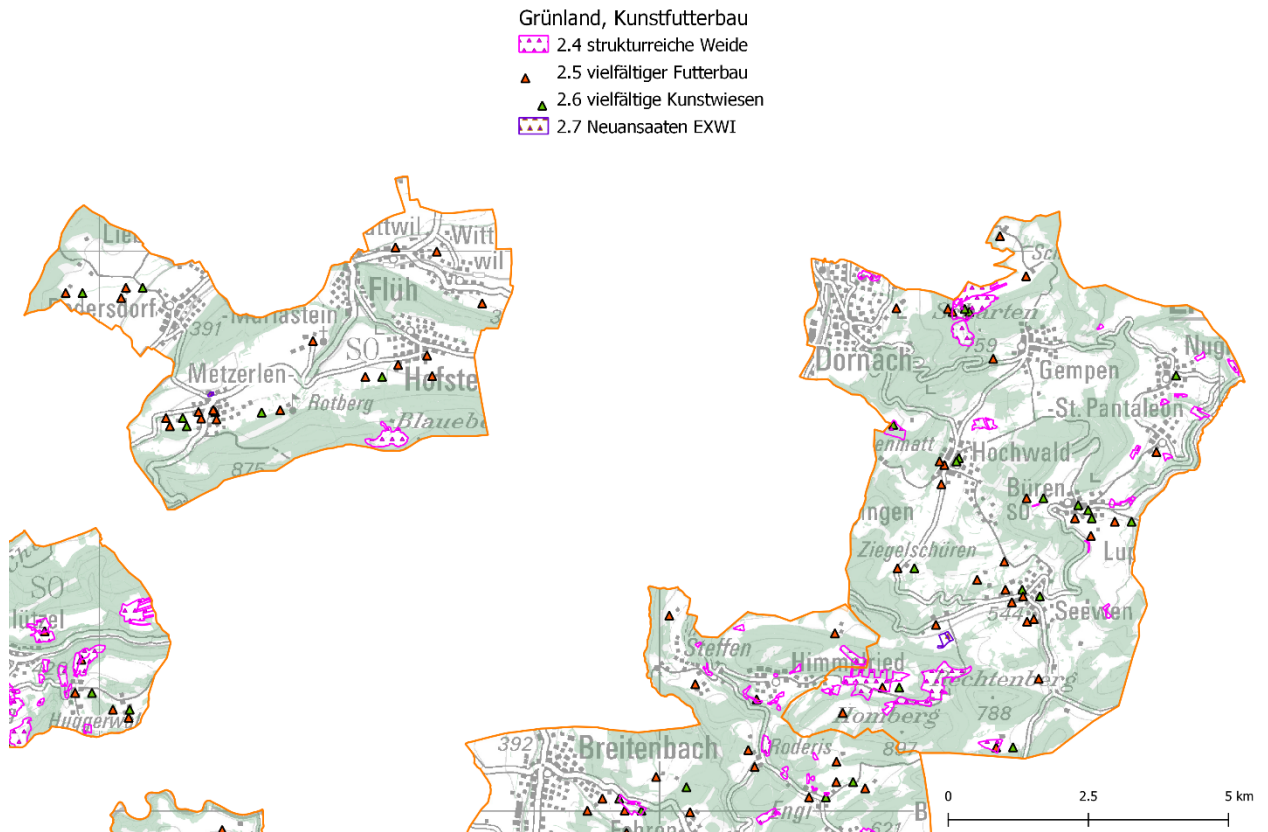


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau, Stand 2020.

### Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente

Tabelle 3: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014	Stand Projektende 2020
<b>Alleen / Baumreihen</b> konstant Bewirtschaftungseinheit	Erhalt und Pflege	7 Bäume*	<b>43 Bäume*</b>
<b>Standortgerechter Einzelbaum</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		123 Bäume (2016) 183 Bäume (2014)*	<b>120 Bäume*</b>
Begründung: – vermeintliche Abnahme von 2014 auf 2016 durch fehlerhafte Deklaration per 2014 zu begründen – seit 2016 sicher korrekter Stand			
<b>Vielfältige Obstanlage</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		0.2 ha*	<b>3.2 ha*</b>
<b>Hochstammbotsgärten</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		7'935 Bäume*	<b>11'908 Bäume*</b>
<b>Hecken-, Feld- und Ufergehölz</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		8 ha*	<b>10 ha*</b>
<b>Lebhag</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		961 m*	<b>1'166 m*</b>
<b>Trockensteinmauer</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		-	-
<b>Dolinen / schützenswerter Hübel</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		-	-
<b>Unbefestigte Bewirtschaftungswege / Wanderwege</b> konstant Bewirtschaftungseinheit		7'848 m* (2017)	<b>9'253 m*</b>
<b>Wald-Vorland</b> konstant Bewirtschaftungseinheit	40 % des potentiellen Wald-Vorlandes pflegen	43 km (2017)	<b>48 km</b> ⇒ <b>51 % des Wald-Vorlands</b>

\* Keine Angabe, ob "neu entstanden" oder "erhalten und gepflegt". Diskussionen mit Trägerschaften und Landwirten zeigen, dass vorwiegend Bestehendes erhalten und gepflegt wurde.

In der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente wurden alle Umsetzungsziele erreicht (Tabelle 3). Die Daten zeigen jedoch nicht auf, ob Strukturen neu gesetzt wurden oder das Bestehende angemeldet und dadurch erhalten wurde. Diskussionen mit den Landwirten beim Landschaftstag zeigten, dass die LQB vor allem dafür gesorgt haben, dass bestehende Strukturen erhalten und gepflegt wurden. Neue Strukturen sind auch entstanden, jedoch ist dies stark vom Wille des Betriebsleiters abhängig, da der finanzielle Anreiz hierfür meist nicht ausreicht und der Zeitaufwand sehr hoch ist. Das Ziel Bestehendes zu erhalten und zu pflegen wurde damit aber erreicht. Beim Wald-Vorland wurde das Umsetzungsziel nur knapp verpasst. Die räumliche Verteilung (Abbildung 5) zeigt, dass die Strukturelemente gut im gesamten Perimeter verteilt sind und in allen Landschaftseinheit vorkommen.

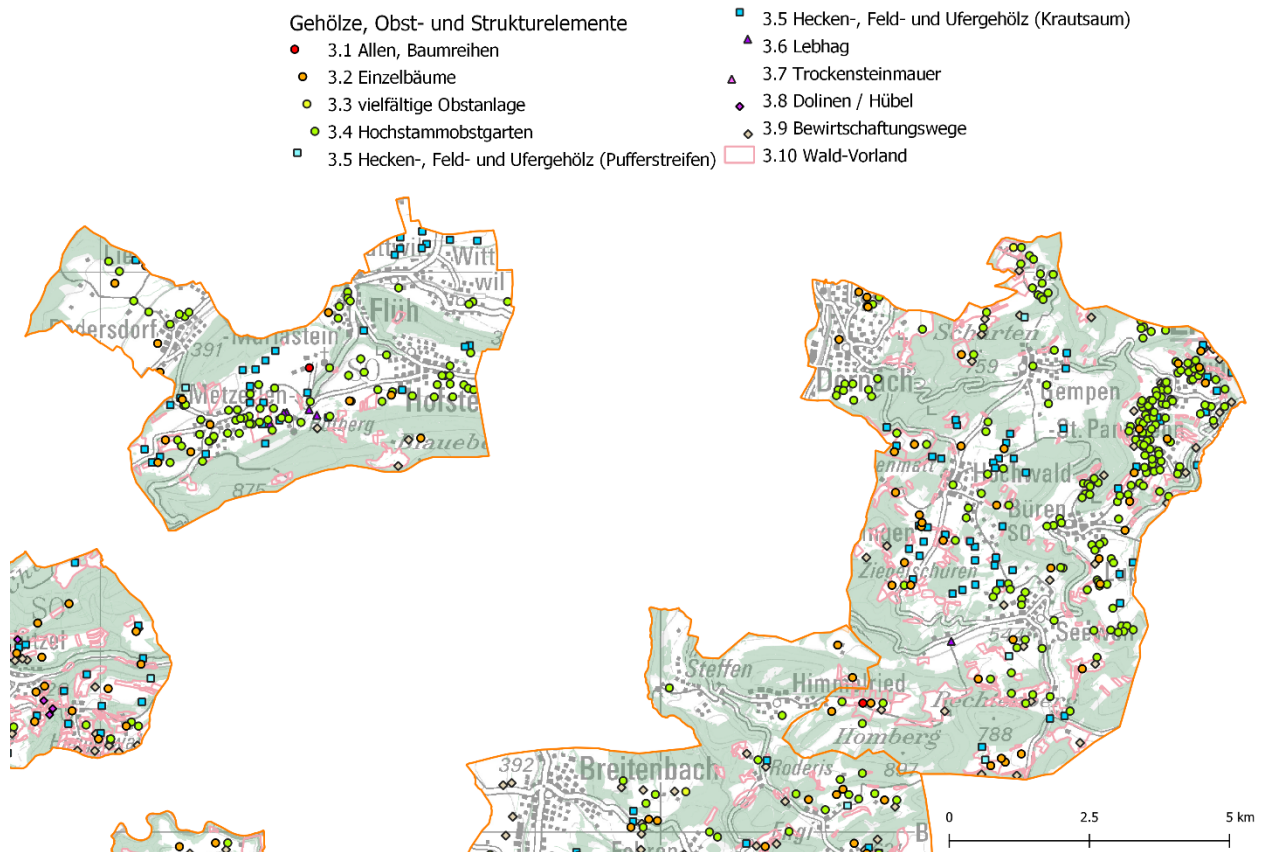


Abbildung 5: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente, Stand 2020.

## Landschaftsqualitätsbonus

Tabelle 4: Umsetzung der Massnahme Diversitätsbonus.

Massnahme Massnahmentyp / -art	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
Diversitätsbonus flexibel / Betrieb	70 % der beteiligten Betriebe	42 Betriebe (2017)	45 Betriebe ⇒ 52 % der beteiligten Betriebe

Das Umsetzungsziel beim *Diversitätsbonus* konnte nicht ganz erreicht werden. Dennoch haben mehr als die Hälfte der teilnehmenden Betriebe vom Bonus profitiert und mindestens 4 unterschiedliche LQ-Massnahmen angemeldet.

## 5. Analyse der Beteiligung

### 5.1 Projektbeteiligung

Es nehmen aktuell 89 Betriebe am LQP Leimental-Dorneckberg teil, in dem sie mindestens eine Massnahme umsetzen. Dies ist ein Anteil von ca. 82% der direktzahlungs- und teilnahmeberechtigten Betriebe im Perimeter. Die Beteiligung ist seit 2015 recht konstant und unterliegt nur leichten Schwankungen. Insgesamt wurden auf rund 60 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche LQ-Massnahmen umgesetzt (Tabelle 5). Hauptursache für diese grosse Zahl sind alle Massnahmen, die sich auch einen gesamten Nutzungstyp / -gruppe beziehen, wie z.B. *vielfältige Kunstwiese* oder *vielfältiger Futterbau* (betriebliche Massnahmen).

Tabelle 5: Zusammenfassung der umgesetzten Massnahmen im Jahr 2020.

Art der Massnahme	Einheit	Summe	Bemerkung
betriebliche Massnahmen	Hektare	1'963.4	⇒ entspricht zusammen rund 60 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche
flächenbezogene Massnahmen	Hektare	73.6	<i>Anteil enthält doppelte Flächen, da beispielsweise eine strukturreiche Weide mehrere LQ-Aspekte hat und in mehreren Massnahmen angemeldet werden kann.</i>
	Bäume	12'071	
	Meter	59'199	

## 5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen

Bei der Erarbeitung des LQP wurde darauf geachtet, dass den Betrieben eine breite Massnahmenpalette zur Auswahl steht. So können sowohl Ackerbau- als auch Futterbaubetriebe für die Erhaltung und Förderung unserer Kulturlandschaft entschädigt werden. Der Landschaftstag bot eine gute Gelegenheit die Bewirtschafter zu den Gründen und Kriterien für die Auswahl der LQ-Massnahmen abzufragen.

Generell ermöglicht die Vielfalt und grosse Auswahl an Massnahmen den Betrieben die Anmeldung von bestehenden Objekten. Das bereits Bestehende kann somit erhalten und bestenfalls gefördert werden. Die Betriebsleitenden schätzen am LQP, dass sie für ihre bisher erbrachten Leistungen an die Kulturlandschaft abgegolten werden. Bei einigen wenigen Massnahmen können Synergien zwischen den Biodiversitätsbeiträgen und den LQB genutzt werden (insb. bei Hochstammobstbäumen und strukturreichen Weiden). Für viele Betriebe leisten die LQB einen wichtigen Beitrag zur Kompensation der seit 2014 wegfallenden Tierbeiträge. Die finanziellen Anreize sind für die meisten Betriebsleitenden zu gering, um neue Massnahmen im grossen Stil umzusetzen. Die Plafonierung der LQB (seit 2017) führte bei einigen Betriebsleitenden dazu, dass sie keinen zusätzlichen Ausbau an LQ-Massnahmen anstrebten.

In erster Linie meldeten die Betriebsleitenden jene LQ-Massnahmen an, die schon auf ihrer Betriebsfläche vorhanden waren. So konnten in der Regel bestehende Elemente aus der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente angemeldet werden. Typische Landschaftselemente die schon auf den Betrieben bestanden sind beispielsweise *Hochstammobstgärten, strukturreiche Weide, Trockensteinmauern, Lebhäge* oder *unbefestigte Bewirtschaftungswege*. Für die Massnahme *vielfältiger Futterbau* waren die Voraussetzungen auf den Betrieben meist günstig, um sie ohne grössere Umstellungen umzusetzen.

Die Massnahmen *Getreidevielfalt* oder *blühende Kulturen* sind räumlich vermehrt auf das Sundgauer Hügelland beschränkt. Die Wahl dieser Massnahmen hängt stark von der Ausrichtung des Betriebs und den damit einhergehenden Absatzkanälen / -märkte beeinflusst. Die Betriebe stellen ihre Strukturen aufgrund des LQP verständlicherweise nicht auf den Kopf.

Massnahmen, die neu realisiert wurden, sind insbesondere Neupflanzungen von *Bäumen, Getreidevielfalt* oder die *vielfältige Fruchtfolge*.

Die Gründe für die Wahl der LQ-Massnahmen sind vielfältig und vor allem für jeden Betrieb anders. Die folgende Tabelle gibt dazu nochmals einen Überblick.

Tabelle 6: Zusammenstellung der Gründe für die Wahl von LQ-Massnahmen.

Fördernde Faktoren	Hemmende Faktoren
– vorhandene Elemente anmelden	– bestehende Betriebsausrichtungen und Betriebsstrukturen
– LQ schafft einen Anreiz, bestehende Landschaftselemente zu erhalten	– zu wenig hohe Beiträge bei gewissen Massnahmen
– Kompensation für die schwindenden Übergangsbeiträge	– Absatzmärkte
– Massnahmenvielfalt / Mitnahmeeffekt	– Mehraufwände für die Lohnunternehmer
– Freiwilligkeit, kein Druck	– fehlende Möglichkeiten zur Diversifikation
– bestehende Synergien zwischen BFF und LQ nutzen	– Plafonierung der Beiträge

### 5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts

Zu Beginn des LQP Leimental-Dorneckberg wurde im Jahr 2015 an der Generalversammlung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine die LQ-Massnahmen, deren Anforderungen und die Beiträge vorgestellt.

Seit der Lancierung der beiden Vernetzungsprojekte im LQ-Perimeter besteht ein Angebot für einzelbetriebliche Beratungen. Dafür hat die Trägerschaft für die einzelnen Regionen Vernetzungsberater angestellt. Die Beratung für die Umsetzung der LQ-Massnahmen wird ab 2015 ebenfalls durch diese in der Region bereits gut verankerten Personen wahrgenommen. Zudem führt das Bildungszentrum Wallierhof jedes Jahr 2-3 Informations- und Erfahrungsaustausche für diese „Vernetzungsberater“ durch.

Gelegentlich fanden auch Flurbegehungen und Referate zu Themen wie Vernetzung und Biodiversitätsförderung statt. Diese Anlässe boten auch Gelegenheit um allfällige Fragen und Bemerkungen bezüglich Landschaftsqualität zu besprechen.

Ein weiterer grösserer Anlass war die Informationsveranstaltung bei der Erneuerung der Vernetzungsprojekte im Winter 2019. In erster Linie wurden die neuen Massnahmen in der Vernetzung vorgestellt, der Anlass bot jedoch auch Gelegenheit über das LQP und dessen Massnahmen zu informieren.

Seit 2020 wurden die Betriebsleitende pandemiebedingt nur noch auf dem schriftlichen Weg mit Informationen versorgt.

## 6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung

### 6.1 Vorgehen und Methodik

Das BLW liess im Jahr 2016 eine schweizweite Evaluation der Landschaftsqualitätsbeiträge erstellen. Für diese Evaluation wurden Landwirtschaftsdaten statistisch ausgewertet, grossangelegte Befragungen von Landwirten durchgeführt sowie Vertreter der Kantone, der Trägerschaften und der Anwohner zu LQP befragt.

Gleichzeitig wurden in vier LQP kurze, exemplarische Fallstudien durchgeführt. In den Fallstudien wurden umgesetzte Massnahmen vor Ort besucht, um zusammen mit Betriebsleitenden und einer zufälligen Auswahl an Erholungsuchenden die Wirkung der Massnahmen auf die Landschaft zu beleuchten. Eine dieser Fallstudien fand im LQP Leimental-Dorneckberg statt. Die Fallstudie hatte somit genau das gleiche Ziel wie die Landschaftstage, die in den vier übrigen LQP des Kantons Solothurn durchgeführt wurden.

Für das Verfassen der folgenden Kapitel wurde die Fallstudie LQP Leimental-Dorneckberg<sup>4</sup> verwendet. Zudem wurde mit dem Präsidenten der Trägerschaft, Felix Gebhard, eine telefonische Besprechung zu den projektspezifischen Aussagen geführt.

### 6.2 Wirkung der Massnahmen

Von den befragten Personen der Fallstudie ist die Mehrheit der Meinung, dass die LQ-Massnahmen im Kanton Solothurn eine positive Wirkung auf die Landschaft haben. Zudem wird der Beitrag der Landwirtschaft an die Landschaft wahrgenommen und geschätzt. Die Unterteilung in die drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente ist stimmig und nachvollziehbar. Im Folgenden werden die Massnahmen hinsichtlich der Wirksamkeit beleuchtet.

<sup>4</sup> Urs Steiger, Stefan Lüthi, Hans-Michael Schmitt, Winu Schübach (2016): Evaluation Landschaftsqualitätsbeiträge, Modul C: Fallstudien. Auftraggeber: Bundesamt für Landwirtschaft (BLW).

### Massnahmen im Ackerbau

Die Befragten sind sich einig, dass im LQP Leimental-Dorneckberg die Massnahmen der Kategorie Ackerbau in Teilen des Perimeters eine wichtige Rolle und somit eine grosse Wirkung auf die Landschaft haben (v.a. im Leimental, Abbildung 6).

#### (+) Positive Wirkung

Die Massnahme *vielfältige Fruchtfolge* widerspiegelt die Wahrnehmung, dass die Landschaft kleinstrukturiert sei. Das somit einhergehende Nutzungsmosaik lässt die Landschaft von Weitem abwechslungsreich erscheinen. Die Massnahmen *blühende Kulturen* und *blühende Zwischenkulturen* werden als attraktive Farbtupfer in der Landschaft bewertet.

#### (0) keine Aussagen möglich

Über die Massnahmen *Getreidevielfalt*, *einzigartige Kulturen* und *blühende Ackerbegleitflora* wurde in der Fallstudie keine Aussagen gemacht. Die beiden letztgenannten Massnahmen wurden im LQ-Perimeter Leimental-Dorneckberg ausserdem gar nicht angemeldet.



Abbildung 6: aktuelles Luftbild vom Leimental. Kleinparzellierte Flächen mit Ackerbau- und Grünlandnutzung sowie Strukturelementen.

### Massnahmen im Grünland, Kunstfutterbau

Die Verzahnung von Acker- und Grünland bringt schon an sich eine attraktive Abwechslung von unterschiedlichen Nutzungen mit sich.

#### (+) Positive Wirkung

Die *struktureiche Weide* spielt im Perimeters eine zentrale Rolle und wird als wirkungsvolles und auch typisches Landschaftselement im Falten- und Tafeljura eingestuft. Dank der Abgeltung werden einerseits wertvolle Strukturelemente geduldet und andererseits für das Offenhalten der Landschaft genauso wichtigen Entbuschungsarbeiten durchgeführt. Nur eine befragte Person findet die Weiden seien am vergangen und findet dem Anblick von nicht bewirtschafteten Flächen "traurig".

Die Massnahme *vielfältiger Futterbau* sorgt zudem für ein Nutzungsmosaik innerhalb des Grünlands. Die unterschiedlichen optischen Aspekte dieser Grünlandnutzungen werden von den Befragten positiv bewertet. Die Landschaft gewinnt durch diese verschiedenen Nutzungstypen und den damit einhergehenden unterschiedlichen Nutzungsintensitäten an Attraktivität. Die artenreichen Blumenwiesen werden von den Befragten ebenfalls explizit erwähnt und geschätzt.

(0) keine Aussagen möglich

In der Fallstudie wird die Bevölkerung nicht zu der Massnahme *vielfältige Kunstwiesen* abgefragt.

### Massnahmen Gehölze, Obst- und Strukturelemente

Die Wirkung der Massnahmen in dieser Kategorie wurde von den Befragten als sehr gross eingestuft.

(+) *Positive Wirkung*

Alle Massnahmen, die Bäume beinhalten (*Alleen/Baumreihen, Einzelbäume, Hochstammobstgärten*), zeigen betreffend Landschaftsbild eine grosse Wirkung. Auch Elemente mit Gehölzen geringerer Grösse wie *Hecken, Feld- und Ufergehölze* und *Lebhäge* werden als wichtige Strukturen in der Landschaft wahrgenommen und geschätzt. All diese Landschaftselemente stellen zudem einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten dar. Viele schätzen die Abwechslung und das Zusammenspiel von Wald und offener Flur. Indirekt unterstützt die Massnahme *Wald-Vorland* diesen Effekt.

(0) keine Aussagen möglich

Die Strukturelemente *Trockensteinmauern* und *Dolinen* sind im Perimeter nicht vertreten und auch nicht angemeldet. In den Befragungen waren sie denn auch kein Thema. Auch zu den Massnahmen *vielfältige Obstanlage* und *unbefestigte Bewirtschaftungswege* wurden die Leute nicht befragt.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass ein Grossteil der LQ-Massnahmen eine positive Wirkung auf die Landschaft hat. Durch die grosse Anzahl an unterschiedlichen Massnahmen und -kategorien wird eine Landschaft gestaltet, die die Landschaftsnutzer und Erholungssuchenden grundsätzlich als attraktiv beurteilen. Mit den LQB kann ein Mosaik aus unterschiedlichen Nutzungstypen mit blühenden Farbtupfern und abwechslungsreichen Strukturen erhalten bleiben oder erschaffen werden. Tabelle 7 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Wirkung der einzelnen Massnahmen.

Tabelle 7: Die LQ-Massnahmen und ihre Wirkung auf die Landschaft

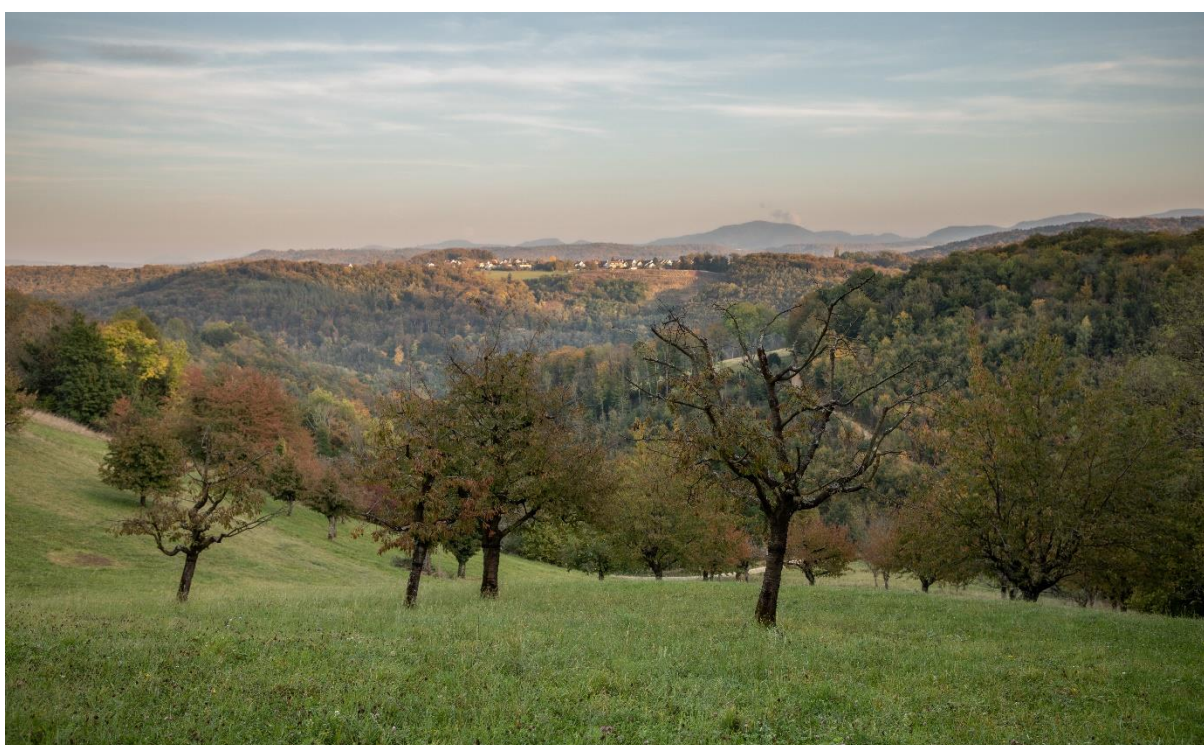
Kategorie	Massnahme	Wirkung	Bemerkung
Ackerbau	Vielfältige Fruchtfolge	++	
	Getreidevielfalt	0	Keine Aussagen in Fallstudie
	Einzigartige Kulturen	0	
	Blühende Kulturen	++	
	Blühende Zwischenkulturen	+	
	Blühende Ackerbegleitflora	0	keine Anmeldungen
Grünland / Kunstfütterbau	Einsaaten im Futterbau	0	Massnahme seit 2020 aufgelöst
	Strukturreiche Weide	++	
	Vielfältiger Futterbau	+	
	Vielfältige Kunstwiesen	0	Keine Aussagen in Fallstudie
	Neuansaat / Einsaaten extensiv genutzte Wiese	+	kaum umgesetzt
Gehölze, Obst- und Strukturelemente	Alleen / Baumreihen	++	
	Standortgerechte Einzelbäume	++	
	Vielfältige Obstanlage	0	Keine Aussagen in Fallstudie
	Hochstammobstgarten	++	
	Hecken-, Feld und Ufergehölz	++	
	Lebhag	++	

	Trockensteinmauer	0	keine Anmeldungen
	Dolinen / schützenswerte Hübel	0	keine Anmeldungen
	unbefestigte Bewirtschaftungswege	+	Keine Aussagen in Fallstudie
	Wald-Vorland	+	
	Diversitätsbonus	++	

(++) = positive Wirkung, (+) = eher positive Wirkung, (-) = eher geringe Wirkung

Nachfolgend zeigen einige Bilder aus den verschiedenen Landschaftsräumen die Attraktivität der Landschaft und die Wirkung und Wichtigkeit der LQ-Massnahmen auf.

**Grünlandnutzung und Strukturelemente im Tafeljura (Nähe Nuglar St. Pantaleon)**







**Luftbild der Gemeinde Nuglar: Landschaft mit vielen Strukturelementen**



*Quelle: Peter Brotschi, Grenchen*

### Landschaft und Strukturelemente im Faltenjura (Gemeinde Seewen)



## 7. Erfahrungen

Die Fallstudie aus dem Jahr 2016 geht nur unspezifisch auf die Stärken und Schwächen der LQP ein. Einzig die drei interviewten Bewirtschafter haben indirekt eine Bewertung des Projekts und dessen Massnahmen vorgenommen. In den folgenden Kapiteln werden deshalb auch die Ergebnisse der vier Landschaftstage der anderen LQP im Kanton Solothurn wiedergegeben.

## 7.1 Stärken

Die Befragten sind sich einig, dass dank dem LQP Bestehendes gesichert und erhalten werden kann. Die Beliebtheit der Massnahmen und die damit verbundene hohe Beteiligung der Betriebe fusst auf der grossen Massnahmenvielfalt. Die grosse Massnahmenpalette mit den drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente bietet jedem Betrieb die Möglichkeit, mit seiner bestehenden Ausrichtung eine oder mehrere LQ-Massnahmen anzumelden.

Die grosse Massnahmenvielfalt wirkt sich positiv in mehrfacher Hinsicht aus:

- Hohe Beteiligung, grosse Akzeptanz des LQP bei den Betriebsleitenden
- Die mit der AP14-17 weggefallenen Tierbeiträge konnten mit LQ-Beiträgen abgedeckt werden
- Der Schwund an charakteristischen Landschaftselementen wird gestoppt oder zumindest verlangsamt.
- Von einzelnen LQ-Massnahmen profitiert auch die Biodiversität (z.B. Hochstammobstbäume, Trockensteinmauern, strukturierte Weiden)
- Die Massnahmen decken alle Regionen ab resp. für jeden Betrieb sind dementsprechende Massnahmen vorhanden

Durch die sorgfältige Ausarbeitung der Massnahmen wurden in der Öffentlichkeit kaum kritische Stimmen laut (keine Geranien-Kisten Subventionen), die Akzeptanz für das LQP ist dementsprechend hoch. Nur eine von zwölf kritisiert die Beiträge an die Betriebsleitenden für die Landschaftspflege.

Zudem schätzen die Betriebsleitenden am Instrument LQ, dass ihr Beitrag an eine attraktive Landschaft entschädigt wird. Gemäss den Beobachtungen der Landwirte hat der Druck der Erholungssuchenden auf die Landschaft in den letzten Jahren zugenommen. Die Landschaft hat für die heutige Gesellschaft als Entschleunigungsraum zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit den LQB wird sozusagen ein für die Bevölkerung sehr wichtiges und kostenloses Angebot in Wert gesetzt.

Es gibt unterschiedliche Typen von Erholungssuchenden. Gemäss den Erfahrungen der Betriebsleitenden schätzen viele die Landschaft so wie sie ist und nehmen die Landschaft eher undifferenziert wahr: grün, ruhig, offenes Agrarland mit Waldinseln. Der andere, vermutlich kleinere Teil der Bevölkerung interessiert sich für die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft und Biodiversität. Die Bewirtschafter werden offenbar hin und wieder von diesen Interessierten spezifisch auf Themen wie Natur und Landschaft angesprochen und wollen etwas erfahren.

Das LQP wird von derselben Trägerschaft wie die Vernetzungsprojekte vorangetrieben und gestützt. Die Information und Einführung der LQP konnten somit auf die bestehende Organisation der Vernetzungsprojekte zurückgreifen und musste nicht neu aufgebaut werden. Das Projekt wird von lokal verankerten Personen besetzt und das führt zu einer grossen Akzeptanz bei den Betriebsleitenden.

## 7.2 Schwächen

Die grosse Massnahmenvielfalt zumal als Stärke beschrieben, kann auch für Betriebsleitenden eine Herausforderung darstellen. Das Thema LQ verlangt eine aktive Auseinandersetzung und Abwägung der Bewirtschaftenden, welche LQ-Massnahmen auf dem Betrieb umgesetzt werden sollen. Die Komplexität ist hoch und selbst Experten und Expertinnen aus Beratung und Behörden müssen teilweise die Details und die Kriterien der Massnahmen in den Unterlagen nachschauen. Viele Bewirtschaftende finden sich im Massnahmenschwungel der Programme nicht mehr zurecht und sind auf die Beratungsangebote der Trägerschaft oder des Bildungszentrums Wallierhof angewiesen.

Zudem ist es für die Betriebsleitenden schwierig, die unterschiedlichen Beitragstypen nach DZV zu überblicken. Die Beitragstypen überschneiden sich punktuell und für die involvierten Akteure ist die Abgrenzung zwischen den Programmen und deren einzelnen Massnahmen oft unscharf resp. unklar. Folgende Beitragstypen überschneiden sich in gewissen Bereichen:

- Biodiversitätsbeiträge
- Landschaftsqualitätsbeiträge
- Ressourceneffizienzbeiträge
- Kulturlandschaftsbeiträge

Im Rahmen des LQP konnten in erster Linie bestehende und für die Landschaft charakteristische Elemente erhalten werden. Allerdings trägt das Programm gemäss der Einschätzung der Teilnehmenden der Landschaftstage nur wenig zur Neuschaffung von Landschaftselemente bei.

### 7.3 Chancen

Es ist eine verstärkte Sensibilität der Bevölkerung für das Thema Landschaft und Biodiversität vorhanden, die auch zu Gesprächen mit den Bewirtschaftenden führt. Dieses Interesse der Bevölkerung ist eine Chance, die die Landwirtschaft unbedingt noch mehr nutzen sollte. Die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft kann und soll besser publik gemacht werden.

Die in Wertsetzung der Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft soll gezielt genutzt werden, um das Image der Landwirtschaft in diesem Themenfeld weiter zu verbessern.

Zudem sind sich die Teilnehmenden der Landschaftstage einig, dass die schon seit jeher erbrachten Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft mit den LQB nun endlich abgegolten werden. Hinsichtlich der Weiterführung der LQP ist es aus Sicht der Beteiligten wichtig, dass die Massnahmen und die Anforderungen im Grundsatz gleich bleiben. Für die Bewirtschaftenden ist Kontinuität ein wichtiger Faktor, um weiterhin die Motivation an der Teilnahme dieser Projekte festzuhalten.

Die Zusammenführung der Vernetzung und der LQ in ein neues Instrument ist grundsätzlich zu begrüssen. Eine Koordination, Abstimmung und Vereinfachung dieser Programme und insbesondere der Massnahmen könnte in vielerlei Hinsicht positive Effekte mit sich bringen:

- administrative Vereinfachung
- mehr Selbstbestimmung der Betriebsleitenden
- grössere Motivation Massnahmen umzusetzen
- Massnahmen und Beiträge sind gegenüber der Bevölkerung einfacher zu kommunizieren

### 7.4 Gefahren

Die Komplexität der unterschiedlichen Programme und insbesondere die Flut an unterschiedlichen Massnahmen führt zudem bei vielen Bewirtschaftenden zu einer Überforderung. Auch die Administrierung und das Kontrollwesen im Zusammenhang mit diesen Programmen liegt vielen Akteuren etwas schwer auf. Die Fülle des Massnahmenkatalogs samt Anforderungen kann sich demnach hemmend für eine Beteiligung auswirken.

Die Teilnehmenden stehen grundsätzlich hinter dem Solothurner LQ-Massnahmenkatalog. Trotzdem machen einige auf die Gefahr aufmerksam, dass in Teilen der Bevölkerung die LQP als «Geranienkistli Subventionen» wahrgenommen werden. Dies aufgrund Medienberichten aus anderen Kantonen. Massnahmen, die ein solches Bild bedienen sind heikel und müssen bei der Verlängerung des LQP kritisch überprüft werden. Beispiele für Massnahmen, die in diese Kategorie fallen sind: *vielfältige Obstanlage*, *vielfältige Kunstwiesen* oder *Einsaaten im Futterbau* (Massnahme wurde 2020 aufgehoben).

Die Plafonierung der Beiträge wirkte sich höchstwahrscheinlich hemmend auf eine Zunahme der Beteiligung aus. Einerseits auf Ebene der Betriebe und andererseits auch auf Ebene der Massnahmen.

## 8. Fazit

Die Ausarbeitung der LQP erfolgte 2013 in kurzer Zeit und unter hohem Druck seitens BLW. Glücklicherweise konnten meist die bestehenden Organisationsstrukturen der Vernetzungsprojekte verwendet und so die Projekte rasch aufgleist werden. Der Kanton Solothurn verfügt durch seine geographische Lage über verschiedene Landschaftseinheiten mit ganz unterschiedlichen und einzigartigen

gen Landschaftselementen. Mit dem breit aufgestellten Massnahmenkatalog sollte es den Betrieben in allen Landschaftseinheiten im Kanton möglich sein, für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaft entschädigt zu werden.

Die Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren und Landschaftsnutzern an den durchgeführten Landschaftstagen hat gezeigt, dass die LQP grundsätzlich ein gutes Instrument sind, um die charakteristischen Landschaftselemente der Agrarlandschaft zu erhalten und zu pflegen. Für die Betriebsleitenden ist es ein gutes Zeichen, dass ihre seit jeher erbrachten Leistungen dadurch abgegolten werden.

Die Bevölkerung zum Thema Veränderung der Landschaft abzufragen ist sehr komplex. Nur wenige Menschen sind sich bewusst, wo und wie schnell sich unsere Landschaft verändert. Die Veränderungen in der Landschaft und insbesondere in der Agrarlandschaft sind schleichend. Andere Sektoren wie Verkehrsträger, Infrastrukturbauten und die Siedlungsentwicklung sind ebenso grosse - wenn nicht grössere - Treiber der Landschaftsentwicklung und -veränderung. Der Hochwasserschutz beispielsweise spielt im Perimeter mit seinen einhergehenden Renaturierungen eine grosse Rolle in der Neuschaffung von erlebbaren Landschaften.

Die Weiterführung der LQB wird von den Akteuren der Landschaftstage nicht in Frage gestellt. Das System ist aufgebaut und soll weitergeführt werden. Wesentliche Änderungen sollen nicht erfolgen, dagegen ist die Kontinuität gewünscht. Die Landschaft sei als etwas Langfristiges zu betrachten und daher sollen Bestimmungen und Beiträge nicht kurzfristig geändert werden. Vor allem bei Dauerelementen sind kurze Projektlaufzeiten – wie hier von 8 Jahren – hemmend, da eine langfristige Planungssicherheit fehlt.

Mit diesem Schlussbericht wird die Weiterführung des LQP in unveränderter Form bis 2025 beantragt. Kurzfristige Änderungen für diese kurze Zeitspanne sind nicht zielführend und führen zu einer weiteren Komplexität der Projekte. Das LQP ist bei den Landwirten bekannt, eine Vielzahl an Betrieben setzt Massnahmen erfolgreich um. Dieser Zustand soll vorerst unverändert bleiben.

Für eine allfällige Weiterführung oder Weiterentwicklung der LQP im Rahmen der Agrarpolitik 22+ sind folgenden Punkte relevant:

### **Projektorganisation**

- Projektperimeter der Projekte überprüfen und ggf. anpassen (z.B. aktuell Perimeter von LQP und Vernetzung nicht überall identisch).  
⇒ So kann der administrative Aufwand seitens Trägerschaft und kantonaler Verwaltung verringert werden und auch die Komplexität hinsichtlich der Teilnehmenden vereinfacht werden.
- Überprüfen der Organisationsstruktur mit regionalen Trägerschaften.

### **Massnahmen**

- Kritische, aber nicht zu rigorose Überprüfung des Massnahmenkatalogs betreffend der Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit der Massnahmen.
- Die Massnahmenvielfalt und damit auch die Kontinuität sollen auch nach 2025 unbedingt erhalten bleiben.
- Anforderungen der Massnahmen nach Möglichkeit vereinfachen. Beispielsweise durch administrative Zusammenlegung von Vernetzung und LQP; allenfalls einheitlicher, nationaler Massnahmenkatalog.
- Grundsätzlich müsste sich bei Landschaftsmassnahmen wie Forstmassnahmen die Förderdauer über eine viel längere Zeitdauer erstrecken als eine oder zwei 4-Jahres-Agrarbudgetperioden.
- Um erwünschte Entwicklungen besser und zielgerichteter zu fördern müsste ein Systemwechsel oder eine Systemergänzung hin zu einer Vorausfinanzierung des vertraglich abgemachten Entwicklungsziels (mit Auszahlung in Jahrestanchen) angestrebt werden (v.a. bei Dauerelementen).

### **Information**

- Gute Information der potenziellen Teilnehmenden, gemeinsam mit Beratern des Bildungszentrums Wallierhof und Beratern vor Ort.
- Die Bevölkerung mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit auf die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft informieren (allenfalls kombiniert mit BFF und Vernetzung).

## Anhang

### Anhang 1: Massnahmenkatalog

siehe beigefügtes Dokument: *Landschaftsqualität Massnahmenkatalog – Anpassungen / Ergänzungen ab 2019. Stand: 5. November 2018.*